



Kulturring Dannenberg e.V.  
in Zusammenarbeit mit  
NEOS Musikstiftung

AusSichten

# Saxofonie: **Simone Ehinger**

spielt Werke von:

- ◇ **Karl-Heinz Stockhausen**
- ◇ **Hakan Ulus**
- ◇ **Christian Lauba**
- ◇ **Luciano Berio**
- ◇ **Ernst Helmuth Flammer**

**Montag,  
26. Oktober 2020  
20:00 Uhr**

**Hofstelle Flammer**

Tolstefanz 11  
29482 Küsten



# Programm

**Karl-Heinz Stockhausen**  
(1928-2007):  
In Freundschaft für Sopransaxophon



**Hakan Ulus**  
(\*1991):  
Shrouded für Sopransaxophon  
und  
Cloaked für Tenorsaxophon



**Christian Lauba**  
(\*1952):  
Tadj für Sopransaxophon



**Luciano Berio**  
(1925-2003)  
Sequenza IXb für Altsaxophon



**Ernst Helmuth Flammer**  
(\*1949)  
Panoptikum - ein Klangmobil  
für Sopransaxophon  
und vierkanaliges Zuspieldband



Unter Mitwirkung von  
**Dietrich Petzold,**  
Klangregie und Elektronik



**Dietrich Petzold** wuchs als Sohn des Kirchenmusikers und Komponisten Johannes Petzold in Eisenach und Weimar auf, wo er von 1959 bis 1970 eine klassische Violinausbildung absolvierte. Seit 1975 ist er freiberuflich als Geiger und Bratscher solistisch tätig in verschiedenen Besetzungen, LP- und CD-Produktionen, Film und TV.

Seit 1980 komponiert Dietrich Petzold darüber hinaus für Theater, Film und Fernsehen. Seit Gründung seines „Büros für angewandte Musik“ tonus arcus entstanden auch Musiken für Hörspiel und Radio-Features (u. a. für DS Kultur, SWF, MDR, ORB, SFB, NDR, DR, ORF, Hörbuch-Verlag, RBB), sowie zahlreiche Hörbücher, Jazz- und Kammermusikproduktionen (u. a. für Deutschlandfunk, DeutschlandRadio Kultur, RAI III, Radioropa, ZDF, Radio Toscana Classica). [3] Dietrich Petzold lebt in Berlin. Er ist Vorsitzender der Kulturinitiative Förderband e. V. [4] und hat eine Tochter.



Klangregie

Für dieses Konzert kümmert sich Dietrich Petzold um Klang und Elektronik

**Karlheinz Stockhausen** (1928–2007) komponierte 376 einzeln aufführbare Werke, darunter den Opernzyklus LICHT, Die sieben Tage der Woche, der zwischen 1977 und 2003 entstand und insgesamt etwa 29 Stunden Musik umfasst. Karlheinz Stockhausen begann seine kompositorische Laufbahn Anfang der 1950er Jahre. Bereits mit seinen ersten Werken der "Punktuellen Musik" wie KREUZSPIEL (1951), SPIEL für Orchester (1952) und KONTRA-PUNKTE (1952/53) erlangte er internationale Berühmtheit. Seither haben viele seiner Kompositionen wesentliche Errungenschaften der Musik nach 1950 geprägt so z.B. die "Serielle Musik", die "Punktuale Musik", die "Elektronische Musik" oder die "Neue Schlagzeugmusik".



Stockhausens gesamtem Werk ist eine Bestimmung als "geistliche Musik" zu eigen. Nahezu sämtliche Uraufführungen seiner Werke hat Stockhausen selbst dirigiert oder mitgespielt oder als Klangregisseur. In einem von Stockhausen entworfenen Kugelauditorium wurden während der Weltausstellung Expo'70 in Osaka, Japan, mit 20 Instrumentalisten und Sängerinnen an 183 Tagen 5! Stunden täglich die meisten der bis 1970 komponierten Werke Stockhausens für über eine Million Zuhörerinnen aufgeführt. Stockhausen hatte mehrere Gastprofessuren in der Schweiz, in den USA, Finnland, Holland und Dänemark inne. 1971 wurde er zum Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Köln, 1996 zum Ehrendoktor der Freien Universität Berlin ernannt. Er erhielt viele Schallplattenpreise und Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz I. Klasse und den Siemens-Musikpreis.

#### in Freundschaft

Stockhausen schreibt selbst über sein Werk: „Die Komposition IN FREUNDSCHAFT wurde von Anfang an so konzipiert, dass sie von verschiedenen Soloinstrumenten gespielt werden kann. Die Urfassung entstand am 24. Juli 1977 in Aix-en-Provence als Geburtstagsgeschenk für die Klarinetistin Suzanne Stephens. Aber schon die Uraufführung zu ihrem Geburtstag am 28. Juli 1977 wurde als Fassung für Flöte zweimal nacheinander von den amerikanischen Flötistinnen Lucille Goeres und Marjorie Shansky während einer privaten Feier gespielt.“ In den folgenden Jahren arbeitet Stockhausen das Werk viele verschiedene Instrumente um, die Fassung für Saxophon entstand in den Jahren 1982/83.

Weiter schreibt Stockhausen: „IN FREUNDSCHAFT“ ist dreischichtig komponiert – als horizontale Polyphonie – und verlangt eine besondere Kunst des Hörens. Am Anfang steht die Formel, aus der das ganze Stück komponiert ist. (...) Klare Unterscheidung, Beziehung zu einer gemeinsamen konstanten Mitte, Austausch, Annäherung, Bewegung der lebendigen, steigenden Element zum Schluss der Formel hin: IN FREUNDSCHAFT.“ Von der Interpretin / dem Interpreten wird verlangt, das Stück auswendig zu spielen und die 3 musikalischen Stimmen (hohe Melodie, tiefe Melodie und die Triller in der Mitte) durch Spielrichtungen des Instrumentes zu verdeutlichen.

**Hakan Ulus** (\*1991 in Buxtehude) studierte Komposition am Salzburger Mozarteum, der HMT Leipzig und HfMDK Frankfurt bei Tristan Murail, Adriana Hölszky, Claus-Steffen Mahnkopf und privat bei Ernst Helmuth Flammer. Seine Musik wird international von führenden Ensembles aufgeführt, so vom Klangforum Wien, Ensemble intercontemporain, Ensemble Recherche, Talea Ensemble und Ensemble SurPlus in Deutschland, Österreich, Frankreich, Schweden, Großbritannien, Türkei, Singapur, Australien und USA. Er erhielt zahlreiche Stipendien, Preise und Aufträge: Berlin Stipendium der Akademie der Künste Berlin 2017/18, Preisträger des internationalen Kompositionswettbewerbs impuls 2017, Artist in Residence der Kunststiftung NRW 2017/18, Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie 2015/16 und Preisträger des internationalen Kompositionswettbewerbs des AuditivVokal Dresden 2019 und andere.



Er hielt Vorträge über seine Musik an der Harvard University, Goethe Universität Frankfurt, Universität Basel, University of Huddersfield, Akademie der Künste Berlin, National University of Singapore, Mimar Sinan University Istanbul und IRCAM Paris. Derzeit ist er PhD Researcher in Komposition an der University of Huddersfield (supervisor: Aaron Cassidy, Liza Lim), wo er auch Lehrbeauftragter für Komposition, Musiktheorie und Analyse ist. Seit 2020 ist er zudem Dozent für Analyse und Ästhetik der zeitgenössischen Musik an der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik in Klagenfurt. Seine Werke erscheinen bei der Edition Gravis Berlin.

#### Shrouded

#### Cloaked

Shrouded (2018) für Sopransaxophon und Cloaked (2019) für Tenorsaxophon beziehen sich auf eine Rezitation der Suren 73 und 74 aus dem Koran. Der rezitierend-vokale Charakter mit all seinen Stufen und Klangfarben von äußerster Fragilität bis zum stark exponierten klarem Ton des Saxophons wird hier ausgereizt. Das rezitierende Moment wird künstlerisch multiperspektivisch betrachtet, der Atem als gestaltendes Element des musikalischen Materials dekonstruiert. So ist ein fragiler Inhalationsklang mit verschiedenen Nuancen (mit Vibrati, Glissandi und Rachenflatterzunge) sehr present. Er stellt die auskomponierte und geformte Negation des ausatmenden Rezitierens dar. Das dialektische Moment ist dem Material inhärent. Der künstlerische Ansatz dieser beiden Stücke ist ein transkultureller, ein Versuch ein Hybrid zu kreieren. Shrouded ist im Sinne des Polywerks Teil meines Ensemblestücks Ta Ha (2018) für großes Ensemble, Cloaked Teil des noch in Entstehung befindenden Stücks Qaf.

**Christian Lauba** (\* 26. Juli 1952) ist ein in Sfax (Tunesien) geborener französischer Komponist und Lehrer, der insbesondere für seine Kompositionen für Saxophon bekannt ist. Er studierte Komposition am Conservatoire de Bordeaux in der Klasse von Michel Fusté-Lambezat. Zehn Jahre später im Jahr 1994 bekam er den 1. Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb des Instituts für neue Musik in Berlin. Zur selben Zeit hielt er Meisterklassen in Apeldoorn und Amsterdam (als Vorsitzender des Internationalen Gaudeamus Kompositionswettbewerb 1996) und hielt Vorlesungen an den Universitäten von Maryland, Bowling-Green, Chicago, Winnipeg und Sao-Paulo. Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge von staatlicher Seite, sowie von Orchestern und Ensembles für zeitgenössische Musik. Seine Kompositionen beinhalten oft Einflüsse der Musik seiner Heimat Nordafrika sowie Japans. Er komponiert auch unter dem Namen Jean Matitia, insbesondere für Jazz und Ragmusik.



### Tadj

„Tadj“ in Anlehnung an Tadschikistan verbindet traditionelle Harmonien mit virtuoser zeitgenössischer Saxophontechnik. Die melodische sogenannte „Etüde“ basiert auf drei Modi und wechselnden Akzentuierungen. Klanglich erinnert die Tonsprache an folkloristische Instrumente, wie zum Beispiel das armenische Doppelrohrinstrument Duduk.

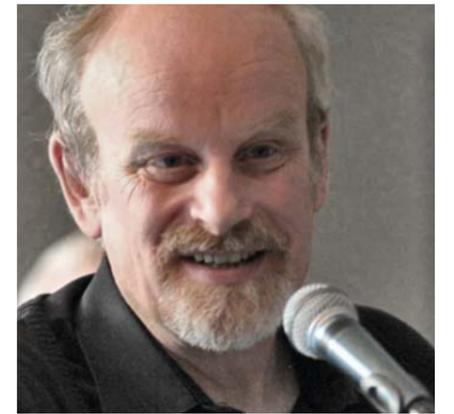
**Luciano Berio** In Oneglia bei Genua 1924 geboren, galt Luciano Berio stets als eine Art ästhetisch-politischer Gegenpol zu Luigi Nono. Berio, politisch ebenfalls eher links, teilte den Westblick mit einem berühmten Landesmann, dem ebenfalls aus Genua stammenden Columbus. Nicht zufällig hat Berio viel in Amerika gelebt und gelehrt. Ein Dogmatiker ist er nie gewesen. Berio, vielseitig gebildet und interessiert, war stets auf einer Doppelsuche - nach Musiksprache und Sprachmusik. Literatur in allen Formen hat ihn fasziniert, weniger freilich als Vehikel semantischer Mitteilung, sondern auch als Rätselgebilde. Das technische Experiment und der Ausdruckswillen fielen bei ihm nicht selten zusammen.



### Sequenza IX b

Kaum eine der in den letzten Jahrzehnten entstandenen Kompositionen ist so berühmt geworden wie Luciano Berios Sequenzen. Über vierzig Jahre arbeitete Berio an diesem Zyklus von Solo-Stücken immer in enger Kooperation mit namhaften Interpreten. Die Sequenza IXa für Klarinette bzw. die Sequenza IXb für Altsaxophon ist im Grunde eine lange Melodie und schließt, wie fast alle Melodien, Symmetrien, Umformungen und Wiederkehr ein. Die Sequenza IXb entfaltet einen fortwährenden Wechsel und eine stetige Transformation zwischen zwei Ebenen unterschiedlicher Höhe: einer von sieben Noten, die fast durchweg unbeweglich auf derselben Tonhöhe verweilen und einer andern von fünf Noten, die sich durch große Beweglichkeit auszeichnen. Die Sequenza IXb wurde 1981 für Claude Delangle geschrieben.

**Ernst Helmuth Flammer** wurde am 15. Januar 1949 in Heilbronn geboren. Nach einem Studium der Mathematik und Physik (1969–1972) wandte er sich zunächst der Musikwissenschaft mit den Nebenfächern Kunstgeschichte und Philosophie zu, wenig später schloss sich ein Musikstudium an. 1973–79 studierte er Kontrapunkt und Musiktheorie bei Peter Förtig und 1972–1980 Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht in Freiburg, wo er mit einer Dissertation zum Thema Politisch engagierte Musik als kompositorisches Problem, dargestellt am Beispiel von Luigi Nono und Hans Werner Henze promovierte. Seit 1976 studierte er zudem Komposition bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough, zwischenzeitlich auch bei Paul-Heinz Dittrich.



Seit 1977 publizierte er in mehreren Fachzeitschriften zu Themen der Neuen Musik und ästhetischen Fragestellungen. Seit 1980 hatte er Lehraufträge für Musiktheorie, Kontrapunkt und musikalische Formenlehre und -analyse an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, 1982–1985 an der Universität Freiburg. Ab 1985 übte er eine umfangreiche Lehrtätigkeit als Gastdozent unter anderem an der University of Newcastle, in Dresden, Gera, Odessa, Paris, St. Petersburg, am Mozarteum Salzburg und regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen aus. 1985–90 betreute er das von ihm mit aufgebaute »ensemble recherche freiburg«, welches sich vorwiegend der Interpretation Neuer Musik widmet. 1993 begründete er das Internationale Pianoforum »... antasten ...« in Heilbronn, ein weltweit einmaliges Festival für zeitgenössische Klaviermusik, das bis 2003 im Zweijahreszyklus stattfand.

Ernst Helmuth Flammer erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen aus Baden-Baden, Dresden, Freiburg, Hannover, Paris, Parma, Rom und Stuttgart. Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge im In- und Ausland. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals uraufgeführt und an allen inländischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkanstalten produziert. Von 2003–2012 war er Lehrer für Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden.

### Panoptikum

für Sopransaxophon und vierkanaliges Zuspielband,  
ein Klangmobil

Dieses Stück ist für verschiedene Aufführungsmodi und -Orte konzipiert. In Panoptikum musiziert der Spieler vieles, was in einem ironischen Sinn an Kleinkunst gemahnt, und gerade dies mit auffallend großer Geste, der Aura von Kleinkunst völlig unangemessen. Er könnte auch nach einem choreographischen Konzept Tanzeinlagen bieten, effekthaschend, der ihn umgebenden Welt einen Spiegel vorhaltend. Bei den Akzenten (Atemzeichen) der Partitur beispielsweise hält der Spieler mit großer Geste inne und präsentiert sich wie ein sich zur Schau stellender Harlekin. Alles ist eben im Panoptikum auf das Äußere, den Effekt gerichtet quasi als Spiegel der ihn umgebenden Welt (mögliche „Dienstkleidung“: clownesk, Gesicht vielleicht mit weißer Schminke, hautenger „Overall“ im Leginsstil, etwa weiß mit schwarzen Punkten oder mit grellen, häßlich durchmischten Farben als andere Variante; Kopfbedeckung: kegelförmiger großer „Fingerhut“, wie eine Schultüte).

Zu den virtuellen Schichten des Scheins, sein Sein oder Nichtsein, führt die den „Lifeklang“ beantwortende Musik des Tonbandes, verzerrt, verfremdet, im Klang transformiert, verschleiert. Der Spieler, besonders bei Darbietungen als Straßenmusik, könnte wie oben beschrieben gekleidet sein. Als Musik für Straßenumzüge gibt es eine Version für Tonband, in welches der Lifeklang integriert ist, aber auch der Saxophonist kann selbst wandern. Im Konzertsaal durchbricht ein Stück wie dieses, was primär nicht dafür gemacht ist, manch schönen Schein, manche Illusion.



**Simone Ehinger** geb. Müller erhielt ihren ersten Saxophonunterricht im Alter von neun Jahren an der Städt. Musikschule Friedrichshafen von Frank Schüssler. Sie erhielt vier erste Bundespreise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ und mehrere Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben, sowie der Sparkasse. Von 2005-2009 spielte sie beim Sinfonischen Jugendblasorchester Baden-Württemberg unter Prof. Felix Hauswirt mit. Mit diesem Orchester tourte sie nach Korea, Schottland, Portugal, Spanien und in die Ukraine.

Simone studierte Saxophon (Bachelor+Master) am Conservatorium van Amsterdam bei Arno Bornkamp, sowie an der KonsUni in Wien bei Lars Mlekusch. Zusätzlich studierte sie auch Kammermusik beim französischen Streichquartett „Quatuor Danel“.

Simone Ehinger wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie ein Stipendium des Dijkstra-Visser Fonds, der Teil des Prins Bernhard Cultuurfonds ist.

Während ihrer Zeit in Amsterdam, war Simone Sopransaxophonistin des Ebonit Saxophone Quartets und gewann mit dem Ensemble zahlreiche Wettbewerbe, beispielsweise den Ottomani-Wettbewerb, den Storioni-Wettbewerb und den Who's next-Wettbewerb. Außerdem war das Quartett Laureat des Förderprogramms „Dutch Classical Talent“. Das Ebonit Saxophone Quartet spielte in den bedeutendsten Sälen der Niederlande, wie dem Concertgebouw in Amsterdam oder der TivoliVredenburg in Utrecht. Die Debut-CD „The last words of Christ“ des Quartetts ist bei Challenge Classics erschienen.

Seit 2015 ist Simone Ehinger Direktorin der Internationalen Meisterklasse für klassisches Saxophon in Bad Homburg, die jährlich im Sommer stattfindet. Seit 2017 spielt Simone Ehinger beim echo-preisgekrönten Saxophontrio Sax Allemande ([www.saxallemande.de](http://www.saxallemande.de)).

Für die Unterstützung der Konzertreihe EinSichten/AusSichten dankt der Kulturring Dannenberg e.V.